

Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für Donnerstag, den 11. Juli 2024. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, Kind-Sein ist nicht immer einfach. Ja, das gilt für unsere Kleinen, die die Dramen des Alltags in fast ungefilterter Weise miterleben müssen. Vom ersten Zahn, der sich mühsam nach außen arbeitet... bis hin zum ersten Liebeskummer, der frontal in die Gemütslage unserer ohnehin schon sehr labilen Heranwachsenden hineinhaut.

Aber das hört ja mit dem Erwachsenwerden nicht auf. Wir bleiben ja Kind. Und sehen dann aus immer wechselnden Perspektiven die Art und die Geschicke unserer Eltern. Und müssen damit umgehen.

Kind-Sein, das ist schon einer der anspruchsvolleren Seinszustände unseres Lebens.

Was sich dann auch in den Bildern der Bibel niederschlägt.

Heute hören wir ein solches „Kind“-Bild, vom Propheten Hosea (2,1): *Und es soll geschehen: An dem Ort, da zu ihnen gesagt ist: »Ihr seid nicht mein Volk«, wird zu ihnen gesagt werden: »Kinder des lebendigen Gottes!«*

Wir haben es hier wieder mit einer Deutung der Urkatastrophe des Volkes Israel, dem babylonischen Exil, zu tun.

Und es wird angeknüpft an eine der schwierigsten Erfahrungen, die man überhaupt im Leben machen kann. An das hoffentlich sehr seltene Erlebnis, dass ein Vater zu seinem Kind sagt: „Du bist nicht mein Kind.“ Übertragen auf Gott, der sagt: „Dies ist nicht mein Volk“. Und damit den Krieg, die Katastrophe, das Exil, möglich macht.

Diese Theologie Hoseas, diese Deutung des Geschehens, halt ich für fragwürdig. Klar ist aber, dass es Phasen im Leben Israels gab, in denen sie vergessen haben, wessen Kind sie sind. Wer ihr wahrer Gott und Schöpfer ist. Und Hosea gibt nun feierlich zu verstehen: Diese Phase ist vorbei. Gott steht wieder zu seinem Volk.

Ich würde kritisch fragen: Würde Gott sein Geschöpf jemals verleugnen? Aber so ist das bei Hosea. Und nun steht Gott, nach seiner Deutung, wieder zu seinem Volk.

Im Lehrtext begegnen wir dann auch einer Kind-Symbolik, diesmal im Galaterbrief (4,7): *So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.*

Paulus spielt darauf an, dass der Sohn Gottes uns zu Kindern Gottes macht. Die das Reich Gottes erben. Doch halt! Kann man das so sehen? Ist es wirklich so, dass der Mensch erst Knecht... und dann Kind ist. Ich kann das nicht so deuten.

In meinen Augen ist der Mensch ein wunderbares Geschöpf des einen, überaus liebenden und keineswegs seine Schöpferart verleugnenden Gottes.

Wir sind und bleiben... KIND. Wie im wahren Leben.

Und von Gottes Seite gibt es da kein Wenn und Aber, keine Leistung, die wir dafür erbringen müssten. Das ist wie Tag und Nacht, ein Naturphänomen, an dem nichts zu ändern ist.

Was es aber gibt, sind tatsächlich Phasen, in denen wir VERGESSEN, WER WIR EIGENTLICH SIND.

In denen wir so abgelenkt sind... und so tief drin in anderen Gedanken und Gefühlen stecken, dass wir meinen, wir wären die Sklaven bestimmter Umstände, bestimmter Menschen, oder unserer eigenen Veranlagungen. In denen wir meinen, wir wären allein. Hingeworfen in eine brutale Welt. DIESES Phänomen, das kennen wir allerdings sehr gut. Bei uns selbst und bei andern. Und wenn man sich in der Welt umschaute, dann sieht man, was diese Selbst-Vergessenheit bedeutet.

Deswegen ist dieses Bild vom Kind, recht verstanden, sehr gut geeignet, um uns in solchen Phasen daran zu ERINNERN, WER WIR WIRKLICH SIND.

Uns wieder neu mit der Quelle zu verbinden.

Und das ist genau heute, an diesem Donnerstag, der Fall.

Wir werden erneut daran erinnert, wer wir eigentlich sind.

Und dass wir nicht die Sklaven unseres Zeitplaners sind.

Dass wir nicht ausgeliefert sind an böse Gedanken und harte Gefühle.

Dass wir nicht verzweifeln müssen angesichts der Herausforderungen, die wir vor uns sehen.

Sondern, dass wir sein dürfen und machen dürfen, was ein Kind ist und macht.

Es vertraut.

Weil es weiß, dass es nicht alleine ist.

Da ist moralischer Rückhalt, da ist Empowerment, da ist Inspiration.
Da ist einfach jemand da, der uns kennt, und sieht und liebt. UND unterstützt.
Und auch eine Gemeinschaft, die das für sich erkannt hat.
Darüber dürfen wir uns freuen.
Ja, darauf dürfen wir stolz sein.
Ich bin Kind Gottes, ein Geschöpf, das direkt aus der Quelle von Licht und Liebe entsprungen ist.
Und ich darf diese Kräfte jederzeit erfahren,
immer dann, wenn ich mich ERINNERE, wer ich wirklich bin. Amen.

andachten@evk-hornbach.de